



## Trivium

Revue franco-allemande de sciences humaines et sociales - Deutsch-französische Zeitschrift für Geistes- und Sozialwissenschaften

31 | 2020

La culture politique de la République romaine

---

# Die Geschichtsschreibung der römischen Republik in Frankreich: sechs Jahrzehnte der Forschung (1960–2020)

Jean-Michel David et Frédéric Hurlet

Traducteur : Andreas Wittenburg

---



### Édition électronique

URL : <http://journals.openedition.org/trivium/7253>

DOI : 10.4000/trivium.7253

ISBN : 1963-1820

ISSN : 1963-1820

### Éditeur

Les éditions de la Maison des sciences de l'Homme

### Référence électronique

Jean-Michel David und Frédéric Hurlet, „Die Geschichtsschreibung der römischen Republik in Frankreich: sechs Jahrzehnte der Forschung (1960–2020)“, *Trivium* [Online], 31 | 2020, online erschienen am 30 Juni 2020, abgerufen am 29 Januar 2021. URL: <http://journals.openedition.org/trivium/7253> ; DOI: <https://doi.org/10.4000/trivium.7253>

---

Ce document a été généré automatiquement le 29 janvier 2021.



Les contenus de la revue *Trivium* sont mis à disposition selon les termes de la Licence Creative Commons Attribution - Pas d'Utilisation Commerciale - Pas de Modification 4.0 International.

---

# Die Geschichtsschreibung der römischen Republik in Frankreich: sechs Jahrzehnte der Forschung (1960–2020)

Jean-Michel David et Frédéric Hurllet

Traduction : Andreas Wittenburg

---

- 1 Bei einer Bestandsaufnahme der aktuellen Forschung zur römischen Republik geht es nicht allein darum, von den Forschern zu sprechen, die heute eine nationale Geschichtsschreibung verkörpern, sondern man muss auch die in Betracht ziehen, die unsere großen Lehrer oder die Lehrer dieser Lehrer waren. In Hinblick auf Frankreich ist da als herausragende Persönlichkeit Claude Nicolet (1930–2010) zu nennen, der von den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts und bis in die 1990er Jahre im wahrsten Sinne des Wortes Schule gemacht hat.<sup>1</sup> Doch er war keineswegs ein isolierter Fall und wir wollen zu Anfang eine Reihe anderer zeitgenössischer Tendenzen der Forschung hervorheben.

## Der Reichtum und die Vielseitigkeit der Geschichtsschreibung zur römischen Republik in Frankreich

- 2 Die erste Richtung der Forschung gründet sich auf die Vitalität der antiken Wirtschaftsgeschichte. Es war vor allem Jean Andreau<sup>2</sup>, der in diesem Bereich mit der größten Entschiedenheit theoretische Fragen anging. Unter seinen Veröffentlichungen kann man zwei herausragende Themen ausmachen: einerseits die Forschungen zum Bankwesen, den Bankiers, dem Milieu der Geschäftsleute und den Gepflogenheiten des Finanzwesens, und andererseits die allgemeineren Untersuchungen zur antiken Wirtschaft. Bei Letzteren griff er in die Diskussion über den modernen oder primitiven Charakter der antiken Wirtschaft ein, d. h. über ihre vorhandene oder fehlende

Kapazität, sich weiterzuentwickeln. Man kann an dieser Stelle an die Arbeiten von Yves Roman über die Zirkulation und den Warenaustausch in Gallien im 1. Jahrhundert v. Chr. erinnern, die er mit Danièle Roman in einer Geschichte Galliens und dann in einem 2016 erschienenen zusammenfassenden Werk zum Integrationsprozess des römischen Reichs fortgesetzt hat.

- 3 Eine andere Richtung vertraten Pierre Lévêque und Monique Clavel-Lévêque, die in Besançon ein Forschungszentrum begründet haben, das sich vor allem der Untersuchung der Sklaverei und der landwirtschaftlichen Produktionsverhältnisse und dann noch besonders den Katastern der antiken Städte widmete. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen waren sowohl in Hinblick auf die Rolle der Sklaven wie auf die Gründung von Kolonien in Gallien und Italien von Bedeutung. Zu nennen sind hier die Arbeiten von Monique Clavel-Lévêque, François Favory, Gérard Chouquer und Antonio Gonzalez,<sup>3</sup> die in mancher Hinsicht Schule gemacht haben, denn die Methode wurde auf andere Bereiche der mediterranen Regionen ausgedehnt.
- 4 Ein dritter Ansatz steht mit Untersuchungen im Bereich der kulturellen Anthropologie im Zusammenhang, die sich in den 60er bis 90er Jahren in Frankreich unter dem Einfluss von Jean-Pierre Vernant und Pierre Vidal-Naquet entwickelten. Das führte zu einer Erneuerung im Studium der römischen Religion, die sich im Werk von John Scheid manifestiert. Bekanntermaßen hat John Scheid aufgezeigt, dass die römische Religion eine Religion der Praxis war, die Regeln des religiösen Handelns festlegte, in deren Rahmen sich die Beziehungen der Menschen zu den Göttern in einer Art von Vertrag vollzogen.<sup>4</sup> Die vorangehenden französischen Arbeiten zum Thema hatten eine unterschiedliche Sichtweise entwickelt, nach der die Religion eher als eine Angelegenheit des Gefühls und der persönlichen Bindung aufgefasst worden war.<sup>5</sup>
- 5 Des Weiteren sind noch die Arbeiten der Juristen zu berücksichtigen. Auch wenn das Studium des Römischen Rechts in den französischen Universitäten nicht die gleiche Bedeutung bewahrt hat wie in Italien und Deutschland, haben diese dennoch große Gelehrte hervorgebracht. Für das 20. Jahrhundert ist vor allem auf André Magdelain (1917–1993) hinzuweisen, der zahlreiche Arbeiten veröffentlicht hat, die für jeden Erforscher der Geschichte der römischen Republik von Nutzen sind.<sup>6</sup> Zum heutigen Zeitpunkt ist es der Name von Michel Humbert, der sich für diesen Bereich und diese Periode aufdrängt. Er ist Verfasser eines Buchs über den Prozess der Schaffung von Munizipien und die Bedingungen des Bürgerrechts in Italien bis zum sogenannten Bundesgenossenkrieg, das einen abschließenden Beitrag zu diesen Fragen darstellt. Kürzlich, im Jahre 2018, hat er eine neue maßgebliche Edition des Zwölftafelgesetzes veröffentlicht.<sup>7</sup> Ein weiterer Jurist, dessen Arbeiten zur römischen Republik sich für die Historiker als äußerst wertvoll erwiesen haben, ist Yan Thomas, der im Übrigen mit Claude Nicolet zusammengearbeitet hat, und das vor allem im Rahmen der Neubearbeitung der französischen Übersetzung von Mommsens *Staatsrecht*.<sup>8</sup>
- 6 Eine letzte Ausrichtung der Forschung, die in diesem Zusammenhang genannt werden sollte, betrifft die römischen Provinzen. Das ist der gemeinsame Nenner von Arbeiten, die in Bordeaux in dem vormals von Robert Etienne gegründeten Centre Pierre Paris unternommen wurden, aus dem jetzt das Institut Ausonius geworden ist. Auch wenn das vornehmliche Interesse des Instituts weiterhin der Kaiserzeit gilt, muss man doch die Arbeiten mehrerer Kollegen über die römische Provinz Hispania in der republikanischen Epoche erwähnen: Jean-Michel Roddaz, der einen Teil seiner wissenschaftlichen Tätigkeit auch der Zeit der Triumvirate und der augusteischen Zeit

gewidmet hat;<sup>9</sup> Nathalie Barrandon, die in ihrer Thèse die Veränderungen der lokalen Gesellschaft der zentralen und nördlichen Hispania von 133 bis 27 v. Chr. untersucht hat und ihre Forschungen fortgesetzt hat, indem sie gemeinsam mit François Kirbihler zwei Tagungen über die Verwaltung der Provinzen organisiert und kürzlich ein aus ihrer Habilitationsschrift hervorgegangenes Buch zum Thema der von der römischen Republik begangenen Massaker veröffentlicht hat;<sup>10</sup> François Cadiou, der seine Thèse den römischen Heeren der Iberischen Halbinsel vom 2. Punischen Krieg bis zur Schlacht von Munda gewidmet hat.<sup>11</sup>

- 7 Wir wollen schließlich noch das Werk Paul Veynes erwähnen, das zur gleichen Zeit wie das von Claude Nicolet entstanden ist.<sup>12</sup> Die meisten seiner Untersuchungen und Veröffentlichungen betrafen die römische Welt ganz allgemein und behandelten Themen jüngerer Zeit als der römischen Republik. Aber sein besonderer intellektueller Ansatz, der aus kritischen Fragestellungen, soziologischen Studien und häufig auch aus paradoxen Vorschlägen bestand, erregte das Interesse und ermutigte dazu, mit der traditionellen Verehrung der Antike zu brechen.
- 8 Ein Zeichen der Kraft der französischen Geschichtsschreibung zur römischen Republik ist der starke Einfluss, den sie auf die französischsprachige Forschung in Belgien genommen hat. Die Trennung dieses Landes in zwei sprachliche und kulturelle Gruppen französischer oder flämischer Sprache hat sich in den letzten Jahrzehnten in unserem Bereich verstärkt. Das hat dazu geführt, dass die flämisch sprechenden Historiker der Römischen Geschichte inzwischen auf Englisch publizieren, während sie vorher das Französische als die vornehmliche Sprache der wissenschaftlichen Kommunikation betrachteten. Dieser Umstand hat sie natürlich stärker an die englischsprachige Forschung angenähert.<sup>13</sup> Die französischsprachigen Historiker haben sich dagegen aus natürlicher Neigung weiterhin Frankreich zugewandt. Das Bild der französischsprachigen Geschichtsforschung Belgiens in einem zerrissenen Land, in dem jede Universität seit langem und immer noch auf ihre Unabhängigkeit pocht, ist notwendigerweise kompliziert. Die Universität Lüttich stand unter dem Einfluss einer kraftvollen philologischen Tradition, deren beachtlichstes Ergebnis die Untersuchung der Zweisprachigkeit in Rom ist. Daraus hervorgegangen sind zwei Werke, die zwei bedeutenden griechischen Historikern gewidmet sind und der Art und Weise, wie sie die institutionellen Verhältnisse in Rom zur republikanischen Zeit ins Griechische transponierten. Da ist zunächst das Buch von Michel Dubuisson mit dem Titel *Le latin de Polybe* zu nennen,<sup>14</sup> und dann das Buch von Etienne Famerie zum Sprachgebrauch des Appian.<sup>15</sup> Für die Universität Leuven ist der Name, der sich aufdrängt, der von Françoise Van Haepere als einer anerkannten Spezialistin der römischen Religion.<sup>16</sup> Schließlich ist für die Universität Namur der Name von Pierre Assenmaker zu nennen, der bei der Untersuchung die numismatischen Quellen berücksichtigt und sie mit den epigraphischen und literarischen Zeugnissen zusammenführt. Seine 2014 veröffentlichte Thèse war der Entwicklung und den Äußerungen der Ideologie eines Imperators in der Zeit des Marius und Sulla gewidmet.<sup>17</sup>

## Das Ereignis Nicolet

- 9 Im Rahmen der reichen französischen und französischsprachigen Geschichtsschreibung in ihrer Vielseitigkeit stellten die Arbeiten von Claude Nicolet die grundlegende Quelle einer Erneuerung der Überlegungen zur römischen Republik dar.

Er hatte eine Thèse d'État über den Ritterstand zur republikanischen Zeit verfasst<sup>18</sup> und diese akademische Arbeit durch Werke zur römischen Republik ergänzt, die nicht nur in Frankreich, sondern auch auf internationaler Ebene epochemachend waren. Besonders zu nennen ist das Buch *Le métier du citoyen* von 1976. Außerdem wird man noch das Werk *Rome et la conquête du monde méditerranéen* nennen, für dessen ersten Band (1977) zu den Strukturen des römischen Italiens er allein er als Verfasser zeichnete, während er für den zweiten Band (1978) über die Entstehung eines Reichs die Herausgeberschaft übernahm sowie vor allem ein sehr problembewusstes Schlusswort über den römischen Imperialismus verfasste. Darüber hinaus hat er eine Schule begründet, die unbestritten vom quantitativen wie qualitativen Standpunkt aus im Bereich der römischen Geschichte in Frankreich die bedeutendste war und den größten Einfluss auf die heutige Wahrnehmung der römischen Republik gehabt hat. Daraus erklärt sich eine kürzlich erfolgte Initiative, für das *Metier de citoyen* fast vierzig Jahre nach dem Erscheinen des Buchs eine historiographische Bilanz zu erstellen, die im Jahre 2020 als Dossier in den *Cahier du Centre Glotz* unter der Herausgeberschaft von Pascal Montlahuc erscheinen wird. Nicolet schloss sich einer Initiative der vergleichenden Geschichtswissenschaft und der Öffnung gegenüber den Sozialwissenschaften an<sup>19</sup> und nahm ein Studium der Organisation der Bürgerschaft und der Natur des antiken Staats in Angriff, vor allem durch Untersuchungen zur Fiskalität. Man kann dabei vier große Abschnitte in seiner Forschungstätigkeit ausmachen.

- 10 Der erste Abschnitt deckt sich mit seiner Thèse über den Ritterstand, die ihren Platz in der lebhaften Debatte<sup>20</sup> fand, die damals über die Definition der Gruppierungen, Stände und Klassen in den modernen Gesellschaften geführt wurde.<sup>21</sup> Er griff auf die prosopographische Methode zurück, die ihm erlaubte, die von ihm untersuchte Gruppe der Ritter zu definieren. Das Ergebnis war eine neue Definition einer wichtigen Kategorie der römischen Gesellschaft im Rahmen einer Unterteilung der Bürgerschaft nach Ehrenstellung und Verantwortung.
- 11 Diese Arbeit hat Claude Nicolet dann mit seinem Buch über das *Métier du citoyen* fortgesetzt,<sup>22</sup> in dem er die Mechanismen der Zugehörigkeit zur Bürgerschaft und die Funktionsweise der politischen Organe in ihren Einzelheiten darstellte. Seiner Untersuchung legte er die Logik der Aufteilung der Pflichten und Vollmachten nach den Prinzipien einer geometrischen Gleichheit zugrunde. Das Verfahren offenbarte, wie die Akteure in ihrer Interaktion kollektive Prinzipien und Bezüge ins Werk setzten. Sein Vorgehen reihte sich damit in die Richtung einer politischen Anthropologie ein, die indes die antiken Autoren und insbesondere jedes Wort bei Polybios ernst nahm.<sup>23</sup> Zum ersten Mal wurde die tägliche Praxis der Institutionen sowie ihr Erleben im Verkehr der römischen Bürgerschaft offengelegt, und er nahm so das Verfahren der heutigen Arbeiten zur politischen Kommunikation voraus.
- 12 Daneben setzte Claude Nicolet seine Studien zur Fiskalität in ihrer Verbindung mit dem Entstehen staatlicher Ordnung und Organisation fort. Die wichtigsten Arbeiten sind in dem Band mit dem Titel *Rendre à César. Économie et société dans la Rome antique* (1988) zusammengefasst.<sup>24</sup> In einem weiteren wichtigen Buch, *Les structures de l'Italie romaine*,<sup>25</sup> untersuchte er die geographischen, wirtschaftlichen, fiskalischen und militärischen Gegebenheiten der römischen Herrschaft und widmete einige Kapitel einer Übersicht der Institutionen.

- 13 Sein vornehmliches Interesse galt dem Studium des römischen Staats. So erklären sich die folgenden großen Gruppen von Untersuchungen. Zunächst ist da das Buch *L'inventaire du monde* zu nennen.<sup>26</sup> Diese bemerkenswerte Arbeit widmet sich der Wahrnehmung, die die römischen Statthalter vom geographischen Raum hatten, den sie zu beherrschen und zu verwalten hatten, sowie von den von ihnen für diesen Zweck geschaffenen Mitteln. Nicolet beteiligte sich außerdem an Überlegungen zur Entstehung des modernen Staats und zu den Megapolen des Mittelmeerraums, die es ihm erlaubten, das Studium der Fragen von Verwaltung, Führung und Versorgung der Stadt Rom in Angriff zu nehmen.<sup>27</sup> Man muss in diesem Zusammenhang hervorheben, wie weitreichend und tief die Berücksichtigung des räumlichen Aspekts des politischen Handelns in der Tradition der französischen Geschichtsschreibung verankert ist. Die Studiengänge der französischen Universitäten verbinden zumeist Geschichte und Geographie miteinander, da die beiden Disziplinen in den französischen Gymnasien von den gleichen Lehrern unterrichtet werden, die eine Ausbildung in diesen beiden Fächern erhalten haben. Diese enge Verbindung zwischen zwei dennoch voneinander getrennten Disziplinen ist ein besonderes Merkmal von Studium und Lehre der Geschichte in Frankreich im Vergleich zu anderen europäischen Ländern. Aus ihr erklärt sich ein hochentwickeltes Gespür für die Topographie Roms. Die Monographien über das eine oder andere Viertel und den einen oder anderen Hügel Roms sind eine Spezialität der französischen Historiographie, und das seit dem Buch von M. Besnier über die Tiberinsel (1902) bis zu der Thèse von J. Prim über den Aventin.<sup>28</sup> Ein Teil der Überlegungen von M. Bonnefond-Coudry betreffen die Frage des Orts der Senatssitzungen und die entsprechenden konstitutionellen Regeln. Besonders repräsentativ für diese Tendenz in der Forschung ist einer ihrer Aufsätze, der in die hier für *Trivium* getroffene Auswahl aufgenommen wurde und die politische Dimension des Weges aufzeigt, der von den Magistraten zum Zeitpunkt des Aufbruchs in ihre Provinz und dem ihrer Rückkehr genommen wurde, sowie die politische Bedeutung der Veränderungen dieses Weges zur Zeit des Augustus.<sup>29</sup>

## Die von Nicolet begründete Schule

- 14 Der Beitrag Claude Nicolets war von entscheidender Bedeutung, weil er anderen Forschern durch die Bildung einer zahlreichen Gruppe von Schülern den Weg geebnet hat. Niemand kann heute für sich in Anspruch nehmen, alleiniger Erbe Nicolets zu sein. In der Tat hat es nicht einen, sondern eine Vielzahl von Erben gegeben, von denen einige die chronologischen Grenzen der republikanischen Zeit überschritten haben, um die Themen und Methoden ihres Lehrers auszuweiten. Das beste Beispiel ist Ségolène Demougin, die ihre Thèse d'État ebenfalls dem Ritterstand gewidmet hat und dabei ihre Untersuchung weiter auf eine vorangehende prosopographische Übersicht gegründet hat,<sup>30</sup> aber diesmal für die julio-claudische Epoche.<sup>31</sup> In denselben gedanklichen Rahmen gehören die Arbeiten von Jérôme France über die Fiskalität<sup>32</sup> und die von Pièrre Cosme über die Armee,<sup>33</sup> die im Wesentlichen die Kaiserzeit betreffen. Für die republikanische Zeit kann man mehrere Gebiete der Forschung ausmachen, die in Verlängerung der im Werk Nicolets vorgezeichneten Achsen Gelegenheit für neue und vertiefte Untersuchungen gefunden haben.
- 15 Das erste Forschungsgebiet ist das der Untersuchungen zum römischen Italien. Sie waren und blieben sehr reichhaltig. Es genügt, an die italienischen Forscher zu denken,

aber auch an die französischen Juristen und insbesondere an Michel Humbert und Yan Thomas,<sup>34</sup> von denen weiter oben schon die Rede war. Man könnte noch die Arbeiten von David Kremer über das lateinische Recht hinzufügen,<sup>35</sup> oder die von Jean-Claude Lacam zu den religiösen Bräuchen bei den Völkern der Halbinsel<sup>36</sup> und von Stéphane Bourdin über die Völker des vorrömischen Italiens und Roms (8.–1. Jahrhundert v. Chr.).<sup>37</sup> Damit hat sich unsere Kenntnis des vorrömischen Italiens und Roms im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. erheblich verbessert und verfeinert. Die Arbeiten von Mireille Cebeillac-Gervasoni über die Eliten der Munizipalstädte steht in Kontinuität mit der Thèse Nicolets über die Magistrate der Städte Latiums und Kampaniens.<sup>38</sup> Sie behandelt ihr Thema unter Anwendung der prosopographischen Methode und setzt danach ihre Studien dieser sozialen Kategorie in einer Reihe von Kolloquien fort, die ihr erlauben, ein sehr gut unterrichtetes Bild zu entwerfen.<sup>39</sup>

- 16 Das zweite Forschungsgebiet, das die Arbeiten Nicolets eröffnet haben, lag auf der Linie seiner Untersuchungen zur Zugehörigkeit und der Arbeitsweise der bürgerlichen Instanzen. Zunächst sind die Forschungen von Philippe Moreau zu nennen,<sup>40</sup> der sich der Untersuchung der familiären Zusammenhänge gewidmet hat, aber auch der sehr genauen Betrachtung der Prozeduren der Gesetzgebung. Sie decken sich dabei mit einem Teil der Untersuchungen von Jean-Louis Ferrary<sup>41</sup> zu den römischen Institutionen und politischen Theorien und denen von Marianne Bonnefond-Coudry,<sup>42</sup> deren Thèse über den Senat von der Analyse der Prozeduren der Entscheidungsfindung ausging. Die Geschichte der Institutionen hat in den letzten Jahrzehnten in Frankreich weiterhin eine wichtige Rolle gespielt. Eines der laufenden Vorhaben ist das von J.-L. Ferrary und Ph. Moreau betreute Projekt *LEges POPuli Romani (LEPOR)*, bei dem es sich um eine Datensammlung handelt, die die Arbeit von G. Rotondi aus dem Jahre 1912 über die römischen Gesetze wiederaufnimmt und wesentlich erweitert. Es ist vorgesehen, die Zahl von ungefähr 880 Einträgen zu erreichen, von denen eine jede einem Gesetz des römischen Volks gewidmet sein wird.<sup>43</sup> Im Zusammenhang mit dem von Nicolet ausgeübten Einfluss muss man an dieser Stelle erneut betonen, wie sehr er im Grunde ein Erforscher der Institutionen blieb, selbst wenn er sich voll und ganz der Tatsache bewusst war, dass die Institutionen der römischen Republik keineswegs so strengen Regeln gehorchten, wie man hatte glauben machen wollen, und weit davon entfernt waren, zum einen oder anderen Zeitpunkt eine feste Form anzunehmen. Er hat darüber hinaus gezeigt, dass das politische Leben auch auf dem beruhte, was er »parallele Ausdrucksformen« nannte (*contio*, Spiele ...).<sup>44</sup> Damit hat er den Weg für Arbeiten freigemacht, die sich mit der Art der politischen Kommunikation zwischen der Aristokratie und der Gesamtheit der Bürgerschaft beschäftigen. Er ist so der Begründer einer Entwicklung in der Historiographie, die man als »communicative turn« bezeichnet hat und die in Deutschland besonders ertragreich geworden ist. Jérôme France und Frédéric Hurllet haben kürzlich ein Handbuch über die römischen Institutionen herausgegeben, das in diese Richtung geht. Sie regen dort an, nicht die Existenz von Regeln zu leugnen, die von der Gesamtheit der Angehörigen der *res publica* geteilt wurden, und stellen klar, dass man über eine Geschichte der Institutionen hinausgehen müsse, um das politische Geschehen in seiner Gesamtheit zu erfassen.<sup>45</sup>
- 17 Die von Nicolet praktizierte Methode der sozialen Prosopographie ist auf andere Bereiche ausgedehnt worden. Wir haben bereits die Arbeiten von Mireille Cebeillac-Gervasoni über die munizipalen »Eliten« genannt. Man muss noch die zweier anderer Schüler Nicolets hinzufügen: François Hinard hat in seiner Thèse d'État eine während der Bürgerkriege aufgekommene Prozedur untersucht, die Proskriptionen, und ist



dabei von einem prosopographischen Katalog ausgegangen;<sup>46</sup> Elizabeth Deniaux hat die Frage des Zusammenhangs zwischen Klientelwesen und Macht verfolgt, im Wesentlichen auf der Grundlage der Korrespondenz Ciceros.<sup>47</sup> Im letzteren Fall erlaubte die Prosopographie der Korrespondenten des Redners, die gesellschaftliche Stellung der jeweiligen Personen zu ermitteln und deren relative Ungleichheit in den Beziehungen zu untersuchen, die die Briefe offenbarten. Dieses Vorgehen ermöglichte aufschlussreiche Analysen zum Verhältnis von sozialem Rang und Macht sowie zu den Formen und dem Stil, die darin zum Ausdruck kamen. Die Anwendung der prosopographischen Methode auf die Redner, die in den Prozessen plädierten, hat Jean-Michel David zunächst erlaubt, die Verbindungen zwischen dieser Art des Wirkens innerhalb der Gemeinschaft und der von der betreffenden Person in der Stadt eingenommenen Stellung aufzuzeigen. Sie half darüber hinaus auch weiter, die Beziehungen zwischen Status und Verhalten als Redner zu identifizieren,<sup>48</sup> sodass auch die verschiedenen Facetten eines aristokratischen Ethos deutlich werden konnten. Daraus ergab sich eine Annäherung an die in Deutschland auf der Linie von Christian Meier vorgenommenen Untersuchungen im Zusammenhang mit den Begriffen der politischen Grammatik oder der politischen Kultur.<sup>49</sup> Aus dieser Perspektive hat Jean-Michel David den Aufsatz über die Erscheinungen der kollektiven Gewalt geschrieben, der in diese Ausgabe von *Trivium* aufgenommen ist.<sup>50</sup>

- 18 Die soziale Prosopographie wird in der französischen Forschung zur römischen Republik weiter betrieben, jedoch in dem klaren Bewusstsein, dass sie nichts anderes ist als eine Etappe und ein Mittel zur Erreichung von Ergebnissen, die mehr sind als nur die Aneinanderreihung von Personen, die etwas miteinander gemeinsam haben. Diese Methode haben mehrere Schüler von Jean-Michel David und Jean-Michel Roddaz verfolgt, deren Thèses auf prosopographischen Untersuchungen zu verschiedenen Akteuren des bürgerlichen Lebens beruhen: die Patrizier (Robinson Baudry);<sup>51</sup> die Volkstribunen (Thibaud Lanfranchi);<sup>52</sup> die Geächteten (Clément Bur);<sup>53</sup> die Scipionen (Henri Etcheto, der die Strategien des Aufbaus und der Erhaltung der Macht und der Legitimität einer römischen Familie untersuchte);<sup>54</sup> die Parteigänger des Marcus Antonius (Marie Claire Ferriès, die die Bedingungen der Rekrutierung und Fortgang der Anhängerschaft an einen Führer behandelt).<sup>55</sup> Letztere steht im Übrigen auch im Mittelpunkt eines zur Zeit laufenden Projekts, nämlich dem »Broughton<sup>56</sup> der augusteischen Zeit« unter der Leitung von Robinson Baudry und Frédéric Hurlet, das die Rekonstruktion der Fasten auf die Gesamtheit der augusteischen Zeit ausdehnen will und auch alle Daten zu den Magistraten der Epoche der Triumvirn aufnehmen soll.
- 19 Der vierte und letzte große Forschungsbereich, dem Claude Nicolet neue Wege eröffnet hat, betrifft die Verwaltung des Reichs und insbesondere der Stadt Rom. Seine Anregungen wurden von mehreren Autoren aufgenommen: Pierre Cosme hat über die Führung des Heeres gearbeitet, doch, wie bereits gesagt wurde, in erster Linie für die Kaiserzeit;<sup>57</sup> Catherine Virlouvet stellte eine Verbindung zwischen Wirtschaftsgeschichte und Sozialgeschichte her, indem sie die Verfahren der kostenlosen Zuteilung von Getreide an das Volk der Stadt Rom am Ende der Republik und zu Beginn der Kaiserzeit sowie Fragen zur Versorgung Roms untersuchte.<sup>58</sup> Diese Studien zogen es nach sich, dass man sich die Frage nach der Modernität des römischen Staats stellte.<sup>59</sup> Schließlich ist noch die Verwirklichung eines Forschungsprogramms zu erwähnen, das Nicolet angestoßen hatte und das die Archive als schriftlichen Ausfluss staatlichen Handelns betraf. Claudia Moatti hat diese Arbeit zunächst erweitert, indem sie diesen Aspekt in ihrer Thèse berücksichtigte, die sie der Verteilung von Land in der



römischen Welt (2. Jahrhundert v. Chr. bis 1. Jahrhundert n. Chr.) widmete, und hat danach gemeinsam mit Ségolène Demougin die Leitung eines Forschungsprogramms übernommen, das den Titel »La mémoire perdue« (Die verlorene Erinnerung) trägt.<sup>60</sup>

- 20 Neben diesen Arbeiten, die die Forschungsarbeiten Nicolets fortsetzten, muss man noch weitere weiterführende Studien zum Ende der Republik und der Begründung des Prinzipats erwähnen. Jean-Michel Roddaz untersuchte hauptsächlich am Beispiel der Person Agrippas, wie die Zeit der Triumvirn und das augusteische Prinzipat sich in die Kontinuität der Institutionen der *res publica* einreihen, aber wie sehr sie auch eine Zeit der Veränderung und unter manchen Gesichtspunkten des Bruchs in der Ausübung der Macht darstellen.<sup>61</sup> Frédéric Hurlet ist von Überlegungen zur Diktatur Sullas – ihrer Legitimität und ihrer Legalität – ausgegangen, um dann die Etablierung der Monarchie des Augustus zu untersuchen. Er interessiert sich dabei für die, die man »Mitregenten« nennt (Agrippa, der ältere Drusus, Caius und Lucius Caesar, Tiberius, Germanicus und der jüngere Drusus), und stützt sich dabei auf die Untersuchung des politischen Verhaltens, um die Schaffung von Normen aufzuzeigen.<sup>62</sup> Ganz allgemein hat er die Auffassung verteidigt, dass das augusteische Prinzipat das letzte Kapitel der Geschichte der römischen Republik darstelle und als eine Übergangsperiode betrachtet werden müsse, die nicht verständlich wäre, wenn man nicht das Gewicht der Republik – ihrer Formen, aber auch ihres Ansehens und ihres Ruhms – bei der Schaffung eines neuen Regimes in Rechnung stellen würde. Insbesondere hat er gezeigt, in welchem Ausmaß die *res publica* des Augustus sich in die formale Kontinuität der Institutionen, der Werte und der Handlungsweisen der römischen Republik eingliedert, obgleich sie doch zu einem anderen politischen Regime von durchaus monarchischem Charakter wird. Eines der besten Beispiele ist die Untersuchung, die in der vorliegenden Ausgabe von *Trivium* in die Reihe der übersetzten Aufsätze aufgenommen wurde und in der er gezeigt hat, wie das für die römische Republik so charakteristische Phänomen der Konkurrenz unter Augustus fort dauerte und sich an die neue monarchische Form der Macht anpasste: der Wettbewerb wurde nun nicht mehr vom Volk, sondern vom Prinzeips entschieden.<sup>63</sup>

## Themen jenseits der Krise der römischen Republik. Die ältere und mittlere Republik

- 21 Zu Ende der 1990er Jahre und in den folgenden zwei Jahrzehnten tauchten andere Autoren auf, die sich im Wesentlichen in der Kontinuität mit den vorangehenden Forschern befanden, aber doch mit beachtenswerten Unterschieden im chronologischen Bereich. Nicolet vertrat die Auffassung, dass der Befund der Quellen es nicht erlaube, eine wirkliche Geschichte der römischen Republik vor dem Beginn des 3. Jahrhunderts v. Chr. zu schreiben. Sein Urteil war zu negativ, wie das Vorliegen wichtiger Bücher über die mittlere Epoche der Republik und die lebhaften Debatten dieser Tage über das 5. Jahrhundert v. Chr. zeigen, aber es hat doch dazu beigetragen, seine Schüler hauptsächlich in Richtung auf die spätrepublikanische Zeit zu orientieren. Dieser Umstand erklärt, dass man sich weiterhin für das Ende der Republik und den Begriff der Krise interessiert. Aber die Situation hat sich doch einigermaßen entwickelt und man kann eine Erneuerung des Studiums der älteren und mittleren Republik feststellen. Dominique Briquel, der ohne Zweifel einer der wenigen Althistoriker ist, die weiterhin auf die Arbeiten Georges Dumézils zurückgreifen, hat

den Anfängen der römischen Republik sowohl gelehrte Einzeluntersuchungen wie Synthesen gewidmet.<sup>64</sup> Die Arbeiten von Michel Humm haben zwar die komplexe Frage des Übergangs von der Königsherrschaft zur Republik mit Sicherheit nicht endgültig gelöst, aber er hat doch wichtige neue Hypothesen zu diesem Thema vorgetragen, indem er den Fall der Stadt Rom im Vergleich mit den Entwicklungen betrachtet hat, die sich zur gleichen Zeit in den anderen Städten Italiens vollzogen.<sup>65</sup> Er hat auch zu einer besseren Kenntnis der Figur des Appius Claudius Caecus beigetragen<sup>66</sup> und zum Verständnis, wie die Organisation der römischen Magistraturen – der *cursus honorum* – sich zwischen dem 5. und dem 3. Jahrhundert v. Chr. allmählich etablierte.<sup>67</sup> Seine Studien wurden durch eine Reihe von Thèses d'État ergänzt, die den Prozess der Herausbildung der römischen *res publica* und die Geschichte Italiens vor dem 3. Jahrhundert v. Chr. untersuchten. Auch wenn die Thèse von Robinson Baudry über die Patrizier sich auf eine jüngere Epoche bezieht, war es doch von vornherein obligatorisch, zunächst den politischen Kampf zu untersuchen, in dem sich die Patrizier und Plebejer zu Beginn der Republik im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. gegenüberstanden.<sup>68</sup> Was Thibaud Lanfranchi betrifft, so hat er als chronologische Grenzen seiner Thèse über die Volkstribunen die Jahre 494 und 287 v. Chr. gewählt und ihre Rolle beim Aufbau der Instanzen unterstrichen, in denen das Volk Macht ausüben konnte.<sup>69</sup>

## Themen jenseits der Geschichte der Institutionen. Die politische Kultur der römischen Republik.

- 22 Bei den neuesten Arbeiten muss man das Interesse der Untersuchungen zu den Sitten und Gebräuchen des Lebens der Bürger hervorheben, die sich den in Deutschland unternommenen Studien zum Begriff der politischen Kultur anschließen und von ihnen angeregt sind. Zu diesem Thema sollen zwei bereits veröffentlichte Thèses genannt werden: zunächst die über den Triumph von Jean-Luc Bastien, der das Ritual dieser Zeremonie sowie seine Eingliederung und seine Rolle im politischen Kontext untersucht;<sup>70</sup> und dann auch die Arbeit von Yann Berthelet über die Einholung der Auspizien und die Art und Weise, wie der Wille der Götter und die religiösen Praktiken im Leben der Gesellschaft als Ganzem und in dem von der Stadt getroffenen politischen Entscheidungen berücksichtigt werden.<sup>71</sup>
- 23 Die Untersuchung der verschiedenen sozialen Kategorien und Akteure der Stadt zeigt bei ihrer Fortsetzung ein besonderes Interesse für die Analyse des Verhaltens und der Vorstellungen. Hier sind die Arbeiten von Jean-Pierre Guilhembet<sup>72</sup> zur aristokratischen *domus* und dem städtischen Raum zu nennen, von denen wir eine in dieser Publikation aufgenommen haben.<sup>73</sup> Mit einem ähnlichen Thema beschäftigt sich das Buch von Cyril Courrier<sup>74</sup> über die Bevölkerung der Stadt Rom, ihre Lebensbedingungen, ihre Vorstellungen (ihre Kultur) und ihre politische Rolle. François Cadiou<sup>75</sup> hat die Frage der Stellung des Heeres im Leben der Gemeinschaft, seiner Rekrutierung und seiner politischen Rolle wiederaufgenommen. Er hat dabei alle historiographischen Annahmen widerlegt, die Grundlage der Vorstellung einer »Proletarisierung« des Heeres sind, und hat die Kontinuität der Definition als Bürgerheer hervorgehoben, die es kennzeichnete. Clément Bur hat die Mechanismen untersucht, die Ächtung und symbolische Herabwürdigung definieren.<sup>76</sup> Schließlich hat Philippe Le Doze auf der Linie der Untersuchungen zur Gruppenbildung den Kreis um

Maecenas einer genaueren Analyse unterzogen, wobei er die Dichtung als soziale und kulturelle Praxis berücksichtigte und einschloss. Er erhellte so die Art und Weise der Rühmung des *princeps* und den politischen Einfluss, der sich daraus ergab.<sup>77</sup> Schließlich ist noch auf das Interesse der Untersuchungen des Verhaltens hinzuweisen, die von den Werten ausgehen, die ihm als Maßstab dienten. Vier neuere Publikationen entsprechen dieser Definition: das Buch von Philippe Akar über die *concordia*;<sup>78</sup> das von Mathieu Jacotot über die Ehre;<sup>79</sup> das Buch von Claudia Moatti zum Begriff der *res publica*;<sup>80</sup> und schließlich das kollektive Werk, das die *auctoritas* als eine wesentliche Grundlage beim Treffen von Entscheidungen erweist und das von Jean-Michel David und Frédéric Hurlet koordiniert wurde.<sup>81</sup>

- 24 Diese Arbeiten sind zum großen Teil die einer neuen Generation, die sich in die vorangehende Kontinuität einordnet, aber doch zugleich ihren Unterschied zu erkennen gibt. Wie ihre unmittelbaren Vorgänger bewahren diese Autoren in ihren Untersuchungen die kritische Distanz, die es erlaubt, die römische Gesellschaft der Republik in ihrer Andersartigkeit zu behandeln. Aber ihr Vorgehen ist im Ganzen sehr viel weniger den theoretischen Diskussionen unterworfen, als das in den 60er bis 80er Jahren des letzten Jahrhunderts der Fall war. Es ist übrigens erstaunlich festzustellen, dass nur sehr wenige französische Historiker der römischen Republik sich an der epistemologischen Debatte über die Arten der politischen Tätigkeit in der römischen Republik beteiligt haben, in der sich Fergus Millar und die deutschen Kollegen, in erster Linie Karl-Joachim Hölkeskamp, gegenüberstanden.<sup>82</sup> Neben den Rezensionen von Stéphane Benoist<sup>83</sup> und Claudia Moatti<sup>84</sup> kann man kaum andere Beiträge als die von Frédéric Hurlet<sup>85</sup> und von Jean-Michel David<sup>86</sup> ausmachen. Doch trotz dieses Fehlens ausdrücklicher Bezugnahme bleiben die Betrachtungen der französischen Historiographie doch weiterhin unter dem Eindruck der Sozialwissenschaften und ganz besonders der Soziologie.<sup>87</sup> Zwei Bereiche scheinen sich heute vor allem durchzusetzen: die Frage der Verhaltensweisen und die der Bezugssysteme, aufgrund deren Erstere sich entwickelten. Das führt uns zum Begriff der politischen Kultur zurück. Er ist für die Forschungen, die den Anspruch erheben, das Funktionieren der Gesellschaften zu erklären und nicht nur die Fakten zu klären, in jedem Falle, ob nun zugegeben oder auch nicht, ein wichtiger Rahmen der historischen Untersuchung. Doch vermeiden diese Arbeiten zumeist den strengen Formalismus einer Analyse, die sich allein auf die Untersuchung der Verhaltensweisen beschränkt. Die Gruppen der Akteure (Aristokratie, Plebs, Heer usw.) sind in ihrer konkreten Zusammensetzung definiert und verstecken sich nicht hinter den Aktivitäten, die sie kennzeichnen, oder den Ritualen der Bürgerschaft, an denen sie teilnehmen. Die Ergebnisse dieser Arbeiten haben es erlaubt, definitiv über die Geschichte der Institutionen hinauszugreifen.
- 25 Die wichtigste Frage ist heute, das politische Handeln besser zu verstehen, um so zu rekonstruieren, was man die politische Grammatik im republikanischen Rom nennen könnte. Dieser Begriff hat sich ausgehend von den Arbeiten von Jean-Michel David herausgebildet, der gezeigt hat, wie weitgehend die aristokratische Macht auch auf einer Wertlehre der Verhaltensweisen und auf Vorstellungen beruhte, die über den institutionellen Rahmen hinausgingen. Daraus ergibt sich eine Öffnung der heutigen Historiker der römischen Republik gegenüber den Sozialwissenschaften, deren Beitrag nun verstärkt in Rechnung gestellt wird. Man liest heute die Werke von Soziologen wie Max Weber, André Kojève, Jürgen Habermas oder auch Pierre Bourdieu wieder mehr, nicht um ihre theoretischen Modelle unreflektiert auf die Antike anzuwenden, sondern

um sie anzupassen und zu justieren. Diese neue Art und Weise, die Geschichte der römischen Republik zu verstehen, führt zur Veröffentlichung individueller und kollektiver Arbeiten über Begriffe wie Prestige und Ansehen (Robinson Baudry und Frédéric Hurllet),<sup>88</sup> die Normen (Tanja Itgenshorst und Philippe Le Doze),<sup>89</sup> das Charisma (Raphaëlle Laignoux und Pascal Montlahuc),<sup>90</sup> die öffentliche Meinung (Frédéric Hurllet und Pascal Montlahuc),<sup>91</sup> von neuem die Krise (B. Augier und Robinson Baudry),<sup>92</sup> oder über Verhalten wie das Lachen (oder das zum Lachen Bringen) im politischen Leben (Pascal Montlahuc).<sup>93</sup> Das bedeutet, dass die Sozialgeschichte in Übereinstimmung mit einer fest etablierten Tradition der französischen Geschichtsschreibung ein grundlegendes Element der Analyse bleibt. Und diese Kontinuität erlaubt die Vermutung, dass die künftigen Forschungen diese wesentliche Ambition des Historikers bewahren wird, von allen Aspekten und allen Mechanismen einer Gesellschaft Rechenschaft abzulegen.

## Versuch eines Epilogs: die französische und die deutsche Historiographie im Vergleich

- <sup>26</sup> Zum Schluss wollen wir noch einige Überlegungen zu den Beziehungen der französischen und der deutschen Geschichtsschreibung zur römischen Republik hinzufügen. Die Frage ist zugegebenermaßen komplex, und das Problem der Sprachkenntnisse stellt hier eine Barriere dar. Man muss von vornherein klarstellen, dass jede Verallgemeinerung unmöglich ist und dass man in der Entwicklung der Beziehungen zwischen diesen beiden Traditionen der Geschichtsschreibung mit der Empfänglichkeit eines jeden Einzelnen rechnen muss. So ist festzustellen, dass Claude Nicolet niemals eng oder auch nur entfernt mit Christian Meier zusammengearbeitet hat, der erst auf die Veranlassung von Paul Veyne von Historikern nach Paris eingeladen wurde.<sup>94</sup> Jean-Michel David hat dagegen 1997 ein Kolloquium in Straßburg organisiert, das das Ende der römischen Republik zum Thema hatte und dessen Plan »eine französisch-deutsche Debatte zu Geschichte und Geschichtsschreibung« war. Er hatte sich dafür mit einem deutschen Kollegen zusammengeschlossen, der in der französischen Forschungsorganisation CNRS arbeitete und in beiden wissenschaftlichen Welten integriert war, Hinnerk Bruhns.<sup>95</sup> Vor kürzerer Zeit hat eine deutsche Kollegin, Tanja Itgenshorst, die zum Professor an der Universität Reims ernannt worden war, mit einem französischen Kollegen, Philippe Le Doze, ein Kolloquium organisiert, das der Frage der Normen in der römischen Republik gewidmet war. Sie hat dazu die besten französischen, belgischen und deutschen Spezialisten eingeladen. Man sollte auch noch erwähnen, dass der 2004 erschienene Essay von Karl-Joachim Hölkeskamp zur römischen Republik 2008 ins Französische übersetzt worden ist. Das ist ein Umstand, der es verdient hervorgehoben zu werden in einem Land, wo man in anderen Sprachen veröffentlichte wissenschaftliche Werke eher selten übersetzt. Die Initiative der Zeitschrift *Trivium* ist also ein Zeichen der Vitalität des Austauschs, der zwischen den Geschichtswissenschaften der beiden Länder besteht und von dem man mit gutem Grund annehmen kann, dass er für die kommenden Jahre und Jahrzehnte andauern wird.

---

## BIBLIOGRAPHIE

- Akar, Ph. (2013): *Concordia, un idéal de la classe dirigeante romaine à la fin de la République*, Paris.
- Andreau J. (1974): *Les affaires de Monsieur Jucundus*, Rom.
- Andreau, J. (1987): *La vie financière dans le monde romain, les métiers de manieurs d'argent: I<sup>er</sup> siècle av. J.-C. - III<sup>e</sup> siècle ap. J.-C.*, Rom.
- Andreau, J. (1997): *Patrimoines, échanges et prêts d'argent, l'économie romaine*, Rom.
- Andreau, J. (2010): *L'économie du monde romain*, Paris.
- Assenmaker, P. (2014): *De la victoire au pouvoir. Développement et manifestations de l'idéologie impériatoriale à l'époque de Marius et Sylla*, Bruxelles.
- Augier, B. / Baudry, R. / Rohr Vio, Fr. (Hg.) (im Druck): *La crise, quelle(s) crises? Nouvelles lectures politiques de la République tardive, des Gracques à la mort de César*, Rom.
- Barrandon, N. (2011a): *De la pacification à l'intégration des Hispaniques (133–27 a.C.). Les mutations des sociétés indigènes d'Hispanie centrale et septentrionale sous domination romaine*, Bordeaux.
- Barrandon, N. (2011b): *Les gouverneurs et les provinciaux sous la République romaine*, Rennes.
- Barrandon, N. (2018): *Les massacres de la République romaine*, Paris.
- Barrandon, N. / Kirbihler, Fr. (Hg.) (2010): *Administrer les provinces de la République romaine*, Rennes.
- Bastien, J.-L. (2007): *Le triomphe romain et son utilisation politique à Rome aux trois derniers siècles de la République*, Rom.
- Baudry, R. (2008): *Les patriciens à la fin de la République romaine et au début du Principat*, Thèse, Univ. Paris 1.
- Baudry, R. (2017): »Les familles de l'aristocratie romaine«, *Pallas*, S. 209–226.
- Baudry, R. / Hurlet, Fr. (Hg.): *Le prestige à Rome à la fin de la République et au début du Principat*, Paris.
- Bayet, J. (1957): *Histoire politique et psychologique de la religion romaine*, Paris.
- Benoist, St. (2010): »Compte-rendu de Hölkeskamp K.-J., *Reconstruire une République, la «culture politique» de la Rome antique et la recherche des dernières décennies*«, *RH*, 653, S. 162–164.
- Berrendonner, Cl. / Cébeillac-Gervasoni, M. / Lamoine, L. (Hg.) (2008): *Le quotidien municipal dans l'Occident romain*, Clermont-Ferrand.
- Berrendonner, Cl. / Cébeillac-Gervasoni, M. / Lamoine, L. (Hg.) (2010): *La Praxis dans l'Occident romain*, Clermont-Ferrand.
- Berthelet, Y. (2015): *Gouverner avec les dieux, autorité, auspices et pouvoir sous la République romaine et sous Auguste*, Paris.
- Bonnefond-Coudry, M. (1987): »Transferts de fonctions et mutation idéologique: le Capitole et le Forum d'Auguste«, in: *L'Urbs. Espace urbain et histoire (I<sup>er</sup> siècle av. J.-C. - III<sup>e</sup> siècle ap. J.-C.)*, Rom, S. 251–278.
- Bonnefond-Coudry, M. (1989): *Le Sénat de la République romaine de la guerre d'Hannibal à Auguste*, Rome.

- Bourdin, St. (2012): *Les peuples de l'Italie préromaine : identités, territoires et relations inter-ethniques en Italie centrale et septentrionale (VIIIe-Ier s. av. J.-C.)*, Rom.
- Briquel, D. (2000): in: Hinard, F. (Hg.): *Histoire romaine*, Bd. 1: *Des origines à Auguste*, Paris, S. 11–243.
- Bruhns, H. / David, J.-M. / Nippel, W. (Hg.) (1997): *Die späte römische Republik – La fin de la république romaine. Un débat franco-allemand d'histoire et d'historiographie*, Rom.
- Bur, Cl. (2018): *La citoyenneté dégradée, une histoire de l'infamie à Rome (312 av. J.-C. – 96 apr. J.-C.)*, Rom.
- Cadiou, Fr. (2008): *Hibera in terra miles. Les armées romaines et la conquête de l'Hispanie sous la république (218-45 av. J.-C.)*, Madrid.
- Cadiou, Fr. (2018): *L'armée imaginaire, les soldats prolétaires dans les légions romaines au dernier siècle de la République*, Paris.
- Cébeillac-Gervasoni, M. (1998): *Les magistrats des cités italiennes de la seconde guerre punique à Auguste : le Latium et la Campanie*, Rom.
- Cébeillac-Gervasoni, M. / Lamoine L. (Hg.) (2003): *Les élites et leurs facettes : les élites locales dans le monde hellénistique et romain*, Rom.
- Cébeillac-Gervasoni, M. / Lamoine, L. / Trément, Fr. (Hg.) (2004): *Autocélébration des élites locales dans le monde romain : contextes, textes, images (IIe s. av. J.-C. – IIIe s. ap. J.-C.)*, Clermont-Ferrand.
- Chouquer, G. / Favory, Fr. (1980): *Contribution à la recherche des cadastres antiques*, Paris.
- Chouquer, G. / Favory, Fr. / Poupet, P. (1991): *Les paysages de l'Antiquité, terres et cadastres de l'Occident romain, I<sup>er</sup> siècle avant J.-C.-III<sup>e</sup> siècle après J.-C.*, Paris.
- Clavel-Lévêque, M. (1970): *Béziers et son territoire dans l'Antiquité*, Paris.
- Cosme, P. (2007): *L'armée romaine, VIII<sup>e</sup> s. av. J.-C.-Ve s. ap. J.-C.*, Paris.
- Courrier, C. (2014): *La plèbe de Rome et sa culture (fin du II<sup>e</sup> siècle av. J.-C.-fin du I<sup>er</sup> siècle ap. J.-C.)*, Rom.
- David, J.-M. (1992): *Le patronat judiciaire au dernier siècle de la République romaine*, Rom.
- David, J.-M. (2006): »Una repubblica in cantiere«, *Studi Storici* 47, 2, S. 365–376.
- David, J.-M. (2011): »Claude Nicolet: Le métier de citoyen et les structures de l'Italie romaine«, in: David, J.-M. / Demougin, S. / Deniaux, E. / Ferrary, J.-L. / Virlovet, C. (Hg.): *Claude Nicolet, Historien et Citoyen*, CCG, 22, S. 95–104.
- David, J.-M. (2019a): *Au service de l'honneur. Les appariteurs de magistrats romains*, Paris.
- David, J.-M. (2019b): »Préface« zur Neuauflage von ders., *Le Patronat judiciaire au dernier siècle de la République romaine*, Rome, S. IX–XVII.
- David, J.-M. / Hurlet, Fr. (Hg.) (im Druck): *L'auctoritas à Rome. Un élément constitutif de la culture politique*, Bordeaux.
- Demougin, S. (1988): *L'ordre équestre sous les Julio-Claudiens*, Rom.
- Demougin, S. (1992): *Prosopographie des chevaliers romains julio-claudiens (43 av. J.-C.-70 ap. J.-C.)*, Rom.
- Demougin, S. (Hg.) (1994): *La mémoire perdue. À la recherche des archives oubliées, publiques et privées, de la Rome antique*, Rom.

- Deniaux, E. (1993): *Clientèles et pouvoir à l'époque de Cicéron*, Rom.
- Dubuisson, M. (1985): *Le Latin de Polybe. Les implications historiques d'un cas de bilinguisme*, Paris.
- Etcheto, H. (2012): *Les Scipions, famille et pouvoir à l'époque républicaine*, Bordeaux.
- Famerie, Ét. (1996): *Le latin et le grec d'Appien. Contribution à l'étude du lexique d'un historien grec de Rome*, Genf.
- Ferrary, J.-L. (2012): *Recherches sur les lois comitiales et sur le droit public romain*, Pavia.
- Ferrary, J.-L. (2014) [1988]: *Philhellénisme et impérialisme. Aspects idéologiques de la conquête romaine du monde hellénistique de la seconde guerre de Macédoine à la guerre contre Mithridate*, 2. Aufl., Rom.
- Ferrary, J.-L. (2017): *Rome et le monde grec. Choix d'écrits*, Paris.
- Ferriès, M.-Cl. (2007): *Les partisans d'Antoine (des orphelins de César aux complices de Cléopâtre)*, Bordeaux.
- France, J. (2001): *Quadragesima Galliarum. L'organisation douanière des provinces alpestres, gauloises et germaniques de l'Empire romain (Ier siècle avant J. -C.-IIIe siècle après J. -C.)*, Rom.
- France, J. / Hurlet Fr. (2019): *Institutions romaines*, Paris.
- Gonzales, A. (2015a): »Esclavage, universalisme et cosmopolitisme stoïciens entre cité idéale et histoire«, XXXV Coloquio internacional del GIREA, Madrid, S. 463-485.
- Gonzalez, A. (2015b): »Du praedium au fundus. Proscriptions, expropriations et confiscations chez les Agrimensores romains : problèmes techniques et juridiques«, *MEFRA* 127/2 (Online).
- Guilhembet, J.-P. (2016a): »Domus et monumenta : la résidence urbaine et ses pouvoirs de mémoire dans la ville de Rome (fin de la République – Haut Empire)«, in: Benoist, St. / Daguet-Gagey, A. / Hoët-van Cauwenberghe, Chr. (Hg.): *Une mémoire en actes : espaces, figures, discours dans le monde romain*, Villeneuve d'Ascq, S. 77-88.
- Guilhembet, J.-P. (2016b): »La domus instrument de prestige aristocratique«, in: Baudry, R. / Hurlet, Fr. (Hg.): *Le prestige à Rome à la fin de la République et au début du Principat*, Paris, S. 179-191.
- Guilhembet, J.-P. / Laignoux, R. / Montlahuc, P. (Hg.) (im Druck): *Le charisme dans l'Antiquité*, Rom.
- Hinard, F. (1985): *Les Proscriptions de la Rome républicaine*, Rom.
- Hinard, F. (2000): *Histoire romaine*, Bd.1: *Des origines à Auguste*, Paris (gemeinsam mit D. Briquel, G. Brizzi, J.-M. Roddaz).
- Hölkeskamp, K.-J. (2008): *Reconstruire une République, la »culture politique« de la Rome antique et la recherche des dernières décennies*, Nantes (dt. *Rekonstruktionen einer Republik. Die politische Kultur des antiken Rom und die Forschung der letzten Jahrzehnte*, München, 2004).
- Humbert, M. (1993): *Municipium et Civitas sine suffragio, l'organisation de la conquête jusqu'à la guerre sociale*, Rome.
- Humbert, M. (Hg.) (2005): *Le Dodici Tavole, dai Decemviri agli Umanisti*, Pavia.
- Humbert, M. (2013): *Antiquitatis effigies, recherches sur le droit public et privé de Rome*, Pavia.
- Humbert, M. (2018): *La loi des XII Tables. Édition et commentaire*, Rom.
- Humm, M. (2005): *Appius Claudius Caecus, la République accomplie*, Rom.
- Humm, M. (2012): »Hiérarchie des pouvoirs et hiérarchie des magistratures dans la Rome républicaine«, in: Bérenger, A. / Lachaud, Fr. (Hg.): *Hiérarchie des pouvoirs, délégation de pouvoir et responsabilité*, Metz, S. 105-134.



- Humm, M. (2017a): »La Regia, le rex sacrorum et la Res publica«, *Archimède. Archéologie et histoire ancienne* 4, S. 129–154 (Online).
- Humm, M. (2017b): »Du ›dualisme patricio-pébéien‹ à la société d'ordres. La République romaine de la fin du VI<sup>e</sup> à la fin du IV<sup>e</sup> siècle av. J.-C.«, in: Moatti, Cl. / Müller, Chr. (Hg.): *Statuts personnels et espaces sociaux. Questions grecques et romaines*, Paris, S. 45–84.
- Hurlet, Fr. (1993): *La dictature de Sylla, monarchie ou magistrature républicaine ? Essai d'histoire constitutionnelle*, Brüssel-Rom.
- Hurlet, Fr. (1997): *Les collègues du prince sous Auguste et Tibère. De la légalité républicaine à la légitimité dynastique*, Rom.
- Hurlet, Fr. (2012a): »Démocratie à Rome? Quelle démocratie? En relisant Millar (et Hölkeskamp)«, in: Benoist, St. (Hg.): *Rome, a City and its Empire in Perspective: The Impact of the Roman World through Fergus Millar's Research*, Leiden, S. 19–43.
- Hurlet, Fr. (2012b): »Concurrence gentilice et arbitrage impérial. Les pratiques politiques de l'aristocratie augustéenne«, *Politica Antica. Rivista di prassi e cultura politica nel mondo greco e romano*, 2, S. 33–54.
- Hurlet, Fr. / Montlahuc, P. (2018): »L'opinion publique dans la Rome tardo-républicaine. À propos du livre de Cr. Rosillo-López, *Public Opinion and Politics in the Late Roman Republic*, Cambridge, Cambridge University Press, 2017 », *REA* 120, S. 489–507.
- Igenshorst, T. / Le Doze, Ph. (Hg.) (2017): *La norme sous la République et le Haut-Empire romains. Élaboration, diffusion et contournements*, Bordeaux.
- Jacotot, M. (2013): *Question d'honneur, les notions d'honos, honestum et honestas dans la République romaine antique*, Rom.
- Kremer, D. (2006): *Ius latinum, le concept de droit latin sous la République et l'Empire*, Paris.
- Lacam, J.-Cl. (2010): *Variations rituelles, les pratiques religieuses en Italie centrale et méridionale au temps de la deuxième guerre punique*, Rom.
- Laignoux, R. (2014): »Pour une réévaluation du charisme et de ses usages en sciences sociales«, in: Bernardou, V. / Blanc, F. / Laignoux, R. / Roa Bastos, F. (Hg.): *Que faire du charisme ? Retours sur une notion de Max Weber*, Rennes, S. 13–25.
- Lanfranchi, Th. (2015): *Les tribuns de la plèbe et la formation de la République romaine*, Rom.
- Lange, C. H. / Vervaet, Fr. (Hg.) (2014): *The Roman Republican Triumph: Beyond the Spectacle*, Rom.
- Le Glay, M. (1971): *La religion romaine*, Paris.
- Magdelain, A. (1968): *Recherches sur l'« imperium », la loi curiate et les auspices d'investiture*, Paris.
- Magdelain, A. (1990): *Ius, imperium, auctoritas. Études de droit romain*, Rom.
- Moatti, Cl. (1993): *Archives et partage de la terre dans le monde romain (II<sup>e</sup> siècle avant - I<sup>er</sup> siècle après J.-C.)*, Rom.
- Moatti, Cl. (1997): *La raison de Rome, naissance de l'esprit critique à la fin de la République (II<sup>e</sup>-I<sup>er</sup> siècle avant Jésus-Christ)*, Paris.
- Moatti, Cl. (Hg.) (1998): *La mémoire perdue. Recherches sur l'administration romaine*, Rom.
- Moatti, Cl. (2009): »Rezension zu Hölkeskamp K.-J., *Reconstruire une République, la «culture politique» de la Rome antique et la recherche des dernières décennies*«, *Annales (HSS)* 64/5, S. 1185–1186.

- Moatti, Cl. (2018): *Res publica, Histoire romaine de la chose publique*, Paris.
- Montlahuc, P. (2019): *Le pouvoir des bons mots : »faire rire« et politique à Rome du milieu du IIIe siècle a.C. jusqu'à l'avènement des Antonins*, Rom.
- Moreau, Ph. (1982): *Clodiana religio, un procès politique en 61 av. J.-C.*, Paris.
- Moreau, Ph. (2002): *Incestus et prohibita nuptiae, conception romaine de l'inceste et histoire des prohibitions matrimoniales pour cause de parenté dans la Rome antique*, Paris.
- Nicolet, Cl. (1966-1974): *L'ordre équestre à l'époque républicaine (312-43 av. J.-C.)*, Paris.
- Nicolet, Cl. (1970): »Introduction«, in: *Recherches sur les structures sociales dans l'Antiquité classique*, Caen, 25.-26. April 1969, Paris, S. 1-18.
- Nicolet, Cl. (1976a): *Le métier de citoyen dans la Rome républicaine*, Paris.
- Nicolet, Cl. (1976b): *Tributum, Recherches sur la fiscalité directe sous la République romaine*, Bonn.
- Nicolet, Cl. (1977): *Rome et la conquête du monde méditerranéen*, Bd. 1: *Les structures de l'Italie romaine*, Paris.
- Nicolet, Cl. (1978): *Rome et la conquête du monde méditerranéen*, Bd. 2: *Genèse d'un Empire*, Paris.
- Nicolet, Cl. (1989): *Rendre à César : Économie et société dans la Rome antique*, Paris.
- Nicolet, Cl. (1990): »L'Empire romain est-il un État moderne?«, in: Coulet, N. / Genet, J.-Ph. (Hg.): *L'État moderne, le droit, l'espace et les formes de l'État : Actes du colloque tenu à La Baumelès-Aix*, 11.-12. Oktober 1984, Paris.
- Nicolet, Cl. (2007): »Conclusions«, in: J.-Ph. Genet (Hg.): *Rome et l'État moderne européen, Actes du colloque de Rome*, EFR, 31. Januar bis 2. Februar 2002, Rom, S. 419-426.
- Nicolet, Cl. / Ilbert, R. / Depaule, J.-Ch. (Hg.) (2000): *Mégapoles méditerranéennes à travers les âges. Géographie urbaine rétrospective. Actes du colloque organisé par l'EFR et la MMSH* (Rom, 8.-11. Mai 1996), Rom.
- Prim, J. (2018): »De l'Aventin aux sept collines de Rome: la mémoire des collines comme enjeu de pouvoir entre la fin de la République et le début du Principat«, in: De Souza, M. (Hg.): *Les collines dans la représentation et l'organisation du pouvoir à Rome*, Bordeaux, S. 83-98.
- Roddaz, J.-M. (1984): *Marcus Agrippa*, Rom.
- Roddaz, J.-M. (1986): »Guerres civiles et romanisation dans la vallée de l'Ebre«, *REA* 88, S. 317-338.
- Roddaz, J.-M. (1998): »Les Scipions et l'Hispanie«, *REA* 100, S. 341-358.
- Roman, Y. (1983): *De Narbonne à Bordeaux. Un axe économique au I er siècle av. J.-C. (125 av. J.-C.-14 apr. J.-C.)*, Lyon.
- Roman, Y. (2016): *Rome, de Romulus à Constantin, histoire d'une première mondialisation, VIIIe siècle av. J.-C. - IVe siècle apr. J.-C.*, Paris.
- Roman, Y. / Roman, D. (1997): *Histoire de la Gaule : VIe siècle av. J.-C. - I er siècle apr. J.-C. : une confrontation culturelle*, Paris.
- Scheid, J. (2001 [1985]): *Religion et piété à Rome*, Paris.
- Scheid, J. (2005): *Quand faire c'est croire*, Paris.
- Thomas, Y. (1984): »Mommsen et l'»Isolierung« du droit«, Einleitung zum Neudruck der Übersetzung von Th. Mommsen, *Le Droit public romain*, Bd.1, Paris, S. 1-52.

Thomas, Y. (1996): »Origine« et »commune patrie«, *étude de droit public romain (89 avt. J.-C. – 212 ap. J.-C.)*, Rom.

Van Haepere, Fr. (2002): *Le collège pontifical (3e s. a.C.-4e s. p.C.)*. Contribution à l'étude de la religion publique romaine, Brüssel-Rom.

Veyne, P. (1990 [1971]): *Geschichtsschreibung – Und was sie nicht ist*, übers. v. G. Rossler, Frankfurt am Main.

Veyne, P. (1988 [1976]): *Brot und Spiele. Gesellschaftliche Macht und politische Herrschaft in der Antike*, übers. v. K. Laermann und H. R. Brittnacher, Frankfurt/M – New York.

Virlovet, C. (1985): *Famines et émeutes à Rome, des origines de la République à la mort de Néron*, Rom.

Virlovet, C. (1995): *Tessera frumentaria. Les procédures de distribution du blé public à Rome à la fin de la République et au début de l'Empire*, Rom.

Virlovet, C. (2009): *La plèbe frumentaire dans les témoignages épigraphiques. Essai d'histoire sociale et administrative du peuple de Rome antique*, Rom.

## NOTES

1. Zu Claude Nicolet s. das Heft der *Cahiers du Centre Glotz* des Jahres 2011, das ganz ihm gewidmet ist.
2. S. besonders Andreau (1974), (1987), (1997), (2010).
3. S. vor allem Clavel-Lévêque (1970); Chouquer / Favory (1980), (1991); Gonzalez (2015a) und (2015b).
4. Besonders Scheid (2001 [1985]), (2005).
5. S. vor allem Bayet (1957); Le Glay (1971).
6. Vgl. nur als Beispiel Magdelain (1968) und (1990).
7. S. besonders Humbert (2005), (2013), S. 233–275 und 541–701, (2018).
8. Thomas (1984).
9. Vgl. vor allem Roddaz (1986) und (1998).
10. Barrandon (2011a) und (2018); Barrandon / Kirbihler (2010) und (2011).
11. Cadiou (2008).
12. S. vor allem Veyne (1990 [1971]) und (1988 [1976]).
13. Genannt seien als Namen Verboven und Vevaet.
14. Dubuisson (1985).
15. Famerie (1996).
16. Van Haepere (2002).
17. Assenmaker (2014).
18. Nicolet 1966-1974.
19. S. David (2011), besonders S. 98 f.
20. S. Nicolet (1970).
21. Zu dieser damals lebhaften Debatte, die die Definition von sozialen Gruppierungen, der Stände oder von Klassen in den Gesellschaften der Neuzeit betraf, s. Nicolet (1970).
22. Nicolet (1976a).
23. David (2011), insbesondere S. 98 f.
24. Nicolet (1976b).
25. Nicolet (1977).
26. Nicolet (1988).
27. S. besonders Nicolet (1988), (1990), (2007); Nicolet / Ilbert / Depaule (2000).

28. S. vor allem Prim (2018).
29. Bonnefond-Coudry (1987).
30. Demougin (1988) und (1992).
31. In dieser Hinsicht gehört sie ebenso zur Schule Nicolets wie zu der von H.-G. Pflaum.
32. S. vor allem France (2001).
33. S. besonders Cosme (2007).
34. Thomas (1996).
35. Kremer (2006).
36. Lacam (2010).
37. Bourdin (2012).
38. Cébeillac-Gervasoni (1998).
39. Vgl. vor allem Cébeillac-Gervasoni / Lamoine (2003); Cébeillac-Gervasoni / Lamoine / Trément (2004); Berrendonner / Cébeillac-Gervasoni / Lamoine (2008) und (2010).
40. S. insbesondere Moreau (1982) und vor allem (2002).
41. S. besonders Ferrary (2012); zu den Beziehungen zwischen Rom und den Griechen vgl. auch Ferrary (2014 [1988]) und (2017).
42. Bonnefond-Coudry (1989).
43. <http://www.cn-telma.fr/lepor/introduction/>
44. Nicolet (1976a), S. 456–505.
45. France / Hurllet (2019).
46. Hinard (1985).
47. Deniaux (1993).
48. David (1992); vgl. auch ders. (2019b).
49. S. Hölkeskamp (2008).
50. David (2013).
51. Baudry (2008); s. auch Baudry (2017).
52. Lanfranchi (2015).
53. Bur (2018).
54. Etcheto (2012).
55. Ferriès (2007).
56. T. R. S. Broughton, *The Magistrates of the Roman Republic*, Atlanta 1986 [1968], der die Fasten der römischen Magistrate der Republik rekonstruiert.
57. Cosme (2007) nimmt in zusammenfassender Form einen Teil dieser Forschungen wieder auf.
58. Virlouvè (1985), (1995), (2009).
59. Moatti 1997 hat diese Untersuchung so weitgehend fortgeführt, dass sie den Gedanken an einen Aufstieg der Rationalität vorschlug, der diesen Prozess eines Aufbaus einer wirksamen und funktionierenden Verwaltung begleitet habe.
60. Moatti (1993); Demougin (1994); Moatti (1998).
61. Roddaz (1984).
62. Vgl. Hurllet (1993), (1997). Zu diesem Thema ist auch ein Buch von Raphaëlle Laignoux, *La fabrique de l'Empire* zu erwarten, das sich mit der Art beschäftigt, wie die Protagonisten der Bürgerkriege die Mittel zur Begründung ihrer Legitimität mobilisieren.
63. S. Hurllet (2012b).
64. Briquel (2000).
65. Humm (2017a) und (2017b).
66. Humm (2005).
67. Humm (2012).
68. Baudry (2008).
69. Lanfranchi (2015).
70. Bastien (2007).

71. Berthelet (2015).
72. Als besonderes Beispiel der Arbeiten dieses Verfassers sei der neuere Aufsatz Guilhembet 2016a genannt. In Hinblick auf die Aristokratie ist das Buch von Robinson Baudry über die Patrizier am Ende der Republik zu erwarten.
73. Guilhembet (2016b).
74. Courrier (2014).
75. Cadiou (2018).
76. Bur (2018).
77. Le Doze (2014).
78. Akar (2013).
79. Jacotot (2013).
80. Moatti (2018).
81. David / Hurlet (im Druck).
82. Hölkeskamp (2008).
83. Benoist (2010).
84. Moatti (2009).
85. S. vor allem in ausführlicher Form Hurlet (2012a).
86. Im wesentlichen David (2006).
87. Auch wenn er nicht immer ausdrücklich erwähnt wird, bleibt doch der Einfluss von Pierre Bourdieu sehr stark.
88. Baudry / Hurlet (2016).
89. Itgenshorst / Le Doze (2017).
90. Laignoux (2014); Guilhembet / Laignoux / Montlahuc (im Druck).
91. Hurlet / Montlahuc (2018).
92. Augier / Baudry / Rohr Vio (im Druck).
93. Montlahuc (2019).
94. Nach einer ersten Einladung am Institut de droit romain in Paris im März 1972. Der dort gehaltene Vortrag von Christian Meier ist im Jahre 1973 veröffentlicht worden: »Clisthène et le problème politique de la polis grecque«, *Revue internationale des Droits de l'Antiquité*, 3. Serie, Bd. 20, 1973, S. 115–159.
95. Bruhns / David / Nippel (1997).

## INDEX

**Mots-clés** : République romaine, introduction

**Schlüsselwörter** : römische Republik, Einleitung

## AUTEURS

### JEAN-MICHEL DAVID

Jean-Michel David ist emeritierter Professor für römische Geschichte an der Universität Paris 1 Panthéon-Sorbonne. Nähere Informationen finden Sie hier.

## FRÉDÉRIC HURLET

Frédéric Hurlet ist Professor für römische Geschichte an der Universität Paris Nanterre. Nähere Informationen finden Sie [hier](#).